

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 59=79 (1913)

Heft: 43

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

Mit den Beilagen: **Literaturblatt** (monatlich) und **Mitteilungen der Eidg. Militärbibliothek** (vierteljährlich).

LIX. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LXXIX. Jahrgang.

Nr. 43

Basel, 25. Oktober

1913

Erscheint wöchentlich. — Preis halbjährlich für die Schweiz Fr. 5.—, fürs Ausland Fr. 6.50. — Bestellungen direkt an **Bonne Schwabe & Co., Verlagsbuchhandlung in Basel**. Im Auslande nehmen alle Postbureaux und Buchhandlungen Bestellungen an. — Inserate 35 Cts. die einspaltige Pettizelle.

Redaktion: Oberst **H. Wille**, Meilen.

Inhalt: Miliz und Disziplin. — Die deutschen Kaisermanöver. — Der Rückzug Napoleons bis zum Rhein. — Ausland: Deutsches Reich: Drahtscheren. — Frankreich: Heranziehung von Reserveoffizieren zur Ausbildung. — Oesterreich-Ungarn: Die Farbe des Pferdes und der Widerstand gegen die Hitze. — Vereinigte Staaten von Amerika: Heeresvermehrung.

Dieser Nummer liegt bei:
**Literaturblatt der Allgemeinen Schweizerischen
Militärzeitung 1913 Nr. 11.**

Miliz und Disziplin.

Die Vorkommnisse bei den Manövern am Flüela-Paß und ganz besonders dasjenige, was bei diesem Anlaß in einem Teil unserer Zeitungen geschrieben wurde, berechtigen die alte Frage wieder aufzuwerfen, ob es überhaupt möglich ist, in der Milizarmee eines demokratischen Staatswesens eine auf Disziplin beruhende Zuverlässigkeit der Truppen zu erschaffen.

Die Fachmänner des Auslandes erachten dies bei aller Anerkennung unserer Bestrebungen und des durch diese Erreichten als unmöglich. Ganz gleich denkt im Innersten ihres Herzens auch ein großer Teil der Intellektuellen unseres Landes. Dies war auch die Ansicht der hervorragenden Offiziere der Vergangenheit, die aus fremden Kriegsdiensten in die Heimat zurückkehrten, um als Instruktoren unserer Milizarmee dem Vaterlande zu dienen. Und auch viele der Besten der Jetztzeit sind nur zu rasch bereit zu verzweifeln.

Solch verdammendes Urteil über das Milizsystem beruhte auf dem Glauben, daß in der kurzen Ausbildungszeit der Miliz, in dem Fehlen von Berufscadres und in den Beziehungen aus dem bürgerlichen Leben zwischen Vorgesetzten und Untergebenen unüberwindliche Hindernisse lägen, wirkliche Vorgesetzten-Autorität zu erschaffen.

Als ich vor 42 Jahren meine Instruktoren-Laufbahn anfang, war der ganze Dienstbetrieb von solcher Ueberzeugung beherrscht; die einzigen militärischen Vorgesetzten, die in Tat und Wahrheit militärische Autorität besaßen, waren die paar Instruktoren. Darüber aber konnte kein Zweifel möglich sein, daß wenn es wirklich unmöglich sein sollte, für diejenigen, die im Kriege führen, eine zuverlässige Vorgesetzten-Autorität sicher zu stellen, unser ganzes Wehrwesen gar nichts anderes ist, als ein Scheinwesen, das nicht das Geld wert ist, das es kostet. Aber demjenigen, der unbefangen darüber nachdachte, war eben so klar, daß der tatsächliche Mangel an Vorgesetzten-Autorität gar nicht zu dem Dogma

berechtigte, in der Miliz könne keine Vorgesetzten-Autorität erschaffen werden. Solche Behauptung ist erst dann berechtigt, wenn der mit dazu geeigneten Mitteln ernsthaft unternommene Versuch endgültig gescheitert ist.

Diesen Versuch hatte man aber in keiner Miliz jemals gewagt, man glaubte bei uns, wie überall, vom Bürger im Wehrkleid dürfe man niemals gleich wie von den armen Teufeln, die sich mit dem Nehmen des Handgeldes für eine Reihe von Jahren dem Staate verkauft hatten, unbedingtes Unterwerfen unter den kategorischen Imperativ des militärischen Gebots verlangen. So kam es, daß allgemein kriegerische Unzuverlässigkeit als die Eigentümlichkeit der Miliz angesehen wurde, die sie von anders aufgestellten Wehrwesen unterscheidet. Und doch lehrt die Kriegsgeschichte aller Zeiten, daß Unzuverlässigkeit wegen Mangel an Disziplin auch bei Berufsheeren vorkommen kann und vorgekommen ist. Es soll nicht geleugnet werden, daß bei langer Präsenzzeit unter der Fahne und bei Berufscadres die äußeren Umstände der Erschaffung zuverlässiger Disziplin günstiger sind, als kurze Dienstzeit und Fehlen von Berufscadres, aber das ist doch nicht das Entscheidende. *Das Entscheidende ist der Geist, in dem das Heer erschaffen wird*, fehlt dieser, so ist das Heer trotz langer Dienstzeit und Berufscadres kriegsunzuverlässig, ganz gleich wie eine Miliz, in der der echte Soldatengeist nicht erschaffen worden ist.

Die Frage ist nun, kann diesem Geist das entscheidende Wort bei Erschaffung der Milizarmee eines kleinen Landes sichergestellt werden, das jahrhundertlang das vaterländische Wehrwesen als eine Art Lustbarkeit betrieben hat, währenddem seine Söhne sich in fremden Diszinen ganz besonders durch Disziplin auszeichneten?

Nach meinen Erfahrungen kann diese Frage ohne Zögern mit Ja beantwortet werden. All die falsche Denkweise, die sich durch den Betrieb des vaterländischen Wehrwesens seit vielen Jahrhunderten recht fest eingenistet hat, ist kein Hindernis, sondern nur eine Erschwerung; zum Hindernis wird sie nur denjenigen, die sie für eine Mauer halten, die nicht zusammengestoßen werden kann, und die sich deswegen durch sie in eine falsche Richtung abdrängen lassen. —